ZINEPULSE

Poetry-Zines

Poetry Zines zeichnen sich durch das Zusammenspiel von Text und Gestaltung aus. Zinegestaltung und Gedicht werden so zu einem Gesamtkunstwerk. Aber keine Angst! In diesem Workshop geht es nicht ums perfekte Outcome, sondern darum, vieles neues einfach mal auszuprobieren.

Lass dich von anderen inspirieren! Hier kannst du Gedichte finden

* Lyrikline.org (hauptsächlich 20.-21. Jahrhundert, viele der Autor*innen leben noch, hier also nicht räubern!)

Das Motto von Lyrikline ist "Listen to the poet" - du kannst dir jedes Gedicht dort von der (meistens im Bahnhof).

*in der Bibliothek deines Vertrauens

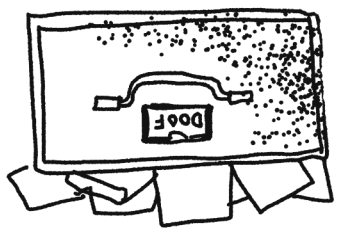
* bei unabhängigen Buchhandlungen (zB Jansen in Bochum)

* Im gut sortierten Zeitschriftenhandel mit Lyrikmagazinen

Beispiele für Lyrikzeitschriften:
Poesiealbum, DAS GEDICHT

Beispiele für Verlage mit viel Lyrik im Programm:
Kook Books, Hanser, Suhrkamp, Maro Verlag, Reclam

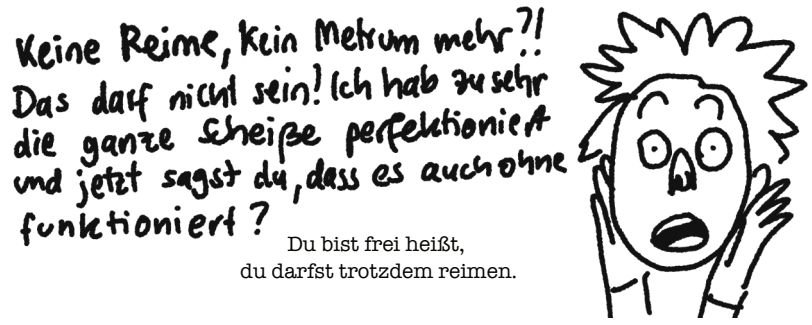
Lass dich von anderen inspirieren! Beim ganz analogen Stöbern



Und wenn du dein Gedicht doof findest: Leg es in die Schublade, mach ein neues! Und schau dir das "doofe" ein paar Tage, Wochen oder Monate später nochmal mit frischen Augen an, dann kommen dir neue Ideen. Passagen zu streichen oder auch nur einzelne Worte umzustellen wirkt oft schon Wunder.

Gedichte müssen sich nicht reimen.
Sie müssen auch kein festes Metrum haben.
Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus,
dass sie sprachlich dicht sind und
ungewöhnlich mit Worten umgehen.

Du bist also sehr frei
in der Wahl deiner Ausdrucksmittel.



Du bist frei heißt,
du darfst trotzdem reimen.

Wichtig vorab:
Benutze nur
Gedichte, die du
benutzen darfst!

a) du hast sie selbst geschrieben

b) die Autor*in hat es dir ausdrücklich erlaubt

c) die Gedichte sind Creative Commons oder inzwischen gemeinfrei, wenn die Autor*in schon mehr als 70 Jahre tot ist (also sind im Jahr 2026 jene Texte gemeinfrei, deren Autor*innen 1956 oder vorher gestorben sind. Hier ist eine Übersicht deutschsprachiger Autor*innen und ihrer Lebensdaten: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutschsprachiger_Lyriker)



Lass dich von anderen inspirieren!
Hier kannst du Gedichte finden

*Rätselgedichte, zB unter: https://www.janko.at/Raetselgedichte/index.htm

*Projekt Gutenberg (alle gemeinfrei, yay!) https://projekt-gutenberg.org/authors/adolf-glassbrenner/books/das-a-b-c/



Alle Infos zu den Zinepulsen findest du hier:
ft-k.de/zinepulse

Die Workshopreihe wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen von „Kultur und Weiterbildung" gefördert.

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Selbst Gedichte schreiben



Wenn du auf ein weißes Blatt starrst und nicht weiterkommst, probier doch mal folgendes aus:

Je nach Schriftart verändert sich die Botschaft des Textes:

PERRY DER CLOWN

ANWALTSKANZLEI PERRY

PERRY DER CLOWN

ANWALTSKANZLEI PERRY

Perry der Clown

Perry der Clown

Perry der Clown

Anwaltskanzlei Perry

Anwaltskanzlei Perry

PERRY

Anwaltskanzlei Perry

Perry der Clown

Anwaltskanzlei Perry

Perry der Clown

Anwaltskanzlei Perry

Probier einfach aus, was zu deinem Text am besten passt. Das wichtigste ist dabei, dass es leserlich ist.

Rhetorische Mittel

Es kann sehr spaßig und inspirierend sein, verschiedene rhetorische Mittel auszuprobieren. Hier ist eine super Übersicht:

Zufallsgedichte nach John Cage

Collage aus Worten und Zufall: Schnapp dir mehrere Bücher, schlag sie auf zufälligen Seiten auf und nutze das Wortmaterial, was du dort vorfindest. Du kannst deinen Vorgang mit Würfeln systematisie-ren, indem du einzelnen Büchern Nummern zuordnest. Du kannst auch über Würfel regeln, wie viele Worte du übernimmst.



Visuelle Poesie

Baue Strukturen aus Buchstaben und nonsense-Clustern (s. Derek Beaulieu: Kern)

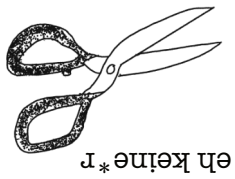


Es gibt viele Webseiten mit kostenlosen Schriften: Google Fonts, Dafont (Achtung, hier auf die Lizenzbestim-mungen achten!).

Du kannst Schrift-entwickler*innen auch unterstützen, indem du ihre Schrif-ten kaufst. Oder du entwickelst deine eigene Schrift! Das geht mit der App Fontself auf dem iPad.

Gefundenes Material

Entweder aus Zeitschrif-ten/Büchern /etc einzelne Worte ausschneiden und neu arrangieren oder eine Buchseite nehmen und einen Großteil der Worte wegstreichen, bis daraus eine neue Bedeutung entsteht (s. Rudolf Müller). In Langendreer am Stern gibt es einen Bücherschrank, da könnt ihr die alten Konsaliks plündern, die eh keine*r mehr liest.



Rätselgedichte

Wie beim Krimi musst du als Autor*in von Anfang an wissen, was die Auflösung ist und dann den Leser*innen gezielt Hinweise geben, leicht verschlüsselt versteht sich. Metaphern eignen sich dafür besonders gut. Beispiel von J.R.R. Tolkien:

Zweiunddreißig Schimmel
auf einem roten Hang / erst
malmen sie, dann stampfen
sie und warten wieder lang.

Mit Kalligrafiefedern verschie-dener Formen, Pinseln oder Filzstiften kannst du interes-sante Formen ins Schriftbild bringen. Oder du nutzt Stempel, Schablonen, Stifter, Collage und Zeitungsaus-schnitte (Erpresser-Brief-Optik oder Collage aus Found-Material, s. Herta Müller)



Haikus

Diese kurze Gedichtform kommt ursprünglich aus Japan. Als Standard galt lange dieser Aufbau: 5-7-5 Silben. Inzwischen gibt es aber auch freiere Formen

Anagrammgedichte

Such dir irgendeinen Satz aus (kann auch ein blöder Werbespruch sein), dann schreibe alle darin enthalten-en Buchstaben auf einzelne Legeplättchen (aus Pappe oder so) und bilde aus diesem Buchstabenmaterial neue Worte und Sätze. (s. Jan Wagner in "Die Eulenhasser in den Hallenhäusern"). Das popkulturell bekannteste Anagramm ist wahrschein-lich aus Harry Potter II:
Tom Vorlost Riddle
/ ist Lord Voldemort.



Das Schriftbild wirkt nicht nur durch die gewählte Schriftart, sondern auch durch Größe, Farbe und Kontraste, Ausrichtung, Anordnung (linksbündig, zentral rechtsbündig, Flattersatz...) und die Abstände zwischen den Zeilen und drum rum... Du hast also viele Stellschrauben und Gestaltungsmöglichkeiten zur Auswahl!



Gestaltung mit Schrift

Schriftarten finden

Analog arbeiten

Stellschrauben

Materialität des Zines

Welches Papier nimmst du? Ist es leicht und weich oder schwer und steif? Ist dein Zine gefaltet, ge-bunden, getackert, ge-näht? Ist es ganz klein und zart oder entfaltet es sich zu einem riesigen Unge-tüm aus Papier? Hat es Geheimfächer, Einschübe, eingeklebte Materialien (Blätter, Zigarettenstum-mel, Popel (haha bitte nicht!) oder ist es ander-weitig haptisch interes-sant?

Einzelne Details betonen:



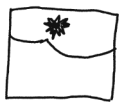
Die Illustrator*in konzen-triert sich auf kleine Details im Text und macht sie zum Hauptthema der Illustration.



Abstrahieren:

Die Illustrator*in wählt einen abstrakten Zugang zum Text: Wie lassen sich Stimmungen aus dem Text in Farben und Formen übersetzen?

Text umdeuten, gegen den Strich lesen oder konterkarieren:



Die Illustrator*in deutet den Text in einer Weise um, die so von der Autor*in vermutlich nicht beabsichtigt war. Die Methode lässt sich sowohl humoristisch als auch kritisch einsetzen.



Illustrationen

Wörtlich:



Man sieht genau das was im Text beschrieben wird, nicht mehr, nicht weniger.

Text ergänzen:



Die Welt öffnet sich und das Bild enthält Informationen die über den Text hinausgehen.